

BÄRENMARKE LÄSST KÜHE LEIDEN

Greenpeace deckt auf: Bärenmarke-Werke verarbeiten
Milch aus tierschutzwidriger Anbindehaltung



Bärenmarke lässt Kühe leiden

Greenpeace deckt auf:

**Bärenmarke-Werke verarbeiten Milch aus
tierschutzwidriger Anbindehaltung**

Kein Geld von Industrie und Staat

Greenpeace arbeitet international und kämpft mit gewaltfreien Aktionen für den Schutz der Lebensgrundlagen. Unser Ziel ist es, Umweltzerstörung zu verhindern, Verhaltensweisen zu ändern und Lösungen durchzusetzen. Greenpeace ist überparteilich und völlig unabhängig von Politik und Wirtschaft. Mehr als 620.000 Fördermitglieder in Deutschland spenden an Greenpeace und gewährleisten damit unsere tägliche Arbeit zum Schutz der Umwelt, der Völkerverständigung und des Friedens.

Impressum

Greenpeace e.V. Hongkongstraße 10, 20457 Hamburg, T 040 30618-0 **Pressestelle** T 040 30618-340, F 040 30618-340, presse@greenpeace.de, greenpeace.de **Politische Vertretung Berlin** Marienstraße 19-20, 10117 Berlin, T 030 308899-0 **V.i.S.d.P.** Lasse van Aken **Gestaltung** Daniel Müller **Fotos** Alle Fotos © Greenpeace außer: Seite 4: Fred Dott/Greenpeace; Seite 6: Bärenmarke.de; Seite 7: Felix Schmitt/Greenpeace; Seite 21: Maria Irl/Greenpeace; Seite 22: Maria Feck/Greenpeace.
Stand 03 / 2024

Inhalt

Zusammenfassung	4
Bärenmarke lässt Kühe leiden	4
Zugespielte Bilder und Recherche vor Ort	4
Verbrauchertäuschung	6
Greenpeace-Forderungen	7
Hintergrund zur Anbindehaltung	8
Die rechtliche Seite	10
Rechtsgutachten	10
Strafbarkeit	13
Novellierung Tierschutzgesetz - Verbot der Anbindehaltung	13
Vorliegendes Material und Rechercheergebnisse	15
Das Problem der intensiven Milchproduktion	20
Ausgangslage	20
Folgen der Milchproduktion in Deutschland	20
Die Milchkuh	20
Das Klima	20
Die Biodiversität	21
Die Landwirt:innen	21
Eine Maßnahme für viele Probleme – warum Greenpeace die Weidehaltung von Kühen fordert	22
Quellen	23

Zusammenfassung

Bärenmarke lässt Kühe leiden

In den Bärenmarke-Standorten Mechernich (NRW) und Hungen (Hessen) wird Milch von Kühen aus tierschutzwidriger Anbindehaltung verarbeitet. Das belegen uns zugespielte Bilder aus 23 Betrieben, die ihre Kühe ganzjährig oder saisonal anbinden. Und Recherchen, die Greenpeace danach vor Ort vorgenommen hat. Es liegen Tracking-Daten vor, die zeigen, dass die Milch dieser Höfe an Bärenmarke geliefert wird. (Belege auf Anfrage verfügbar.)

Die Bilder zeigen das massive Leiden der angebundenen Bärenmarke-Kühe. Sie können sich kaum bewegen, sind verdreckt, weisen Hautschäden auf, kommen schlecht an Tränken und müssen teilweise sogar immer die Wand angucken.

Ein von Greenpeace in Auftrag gegebenes Rechtsgutachten zur Haltung von Milchkühen¹ kommt unter anderem zu dem Schluss, dass die Anbindehaltung gegen die zentrale Norm des § 2 TierSchG verstößt, die die Anforderungen an eine artgerechte Haltung vorgibt. Die Rechtsprechung teilt diese Auffassung weitgehend. Etwa in einem Urteil des Verwaltungsgerichts Münster vom Februar 2022 (siehe unten).²

Es besteht darüber hinaus eine strafrechtliche Relevanz, da es nach § 17 Nr. 2 b TierSchG eine quälende Tiermisshandlung ist, Kühe dauerhaft oder über einen langen Zeitraum angebunden zu halten. Die Bärenmarke-Molkerei macht sich der Beihilfe zur quälenden Tiermisshandlung schuldig, wenn sie über die Strafbarkeit Kenntnis hat und trotzdem wissentlich Milch aus Anbindehaltung abnimmt.



Frischmilch 3,8% Fett
von Bärenmarke



Dreckiger Futtertisch, dreckige Tränken, Scheuerstellen am Hals. Die Druckzunge in der Tränke zum Auslösen des Wasserflusses ist nur schwer zu betätigen. Die Tränke müsste zumindest 90 Grad in Richtung der Kuh gedreht werden, um ein normales Trinken zu ermöglichen.

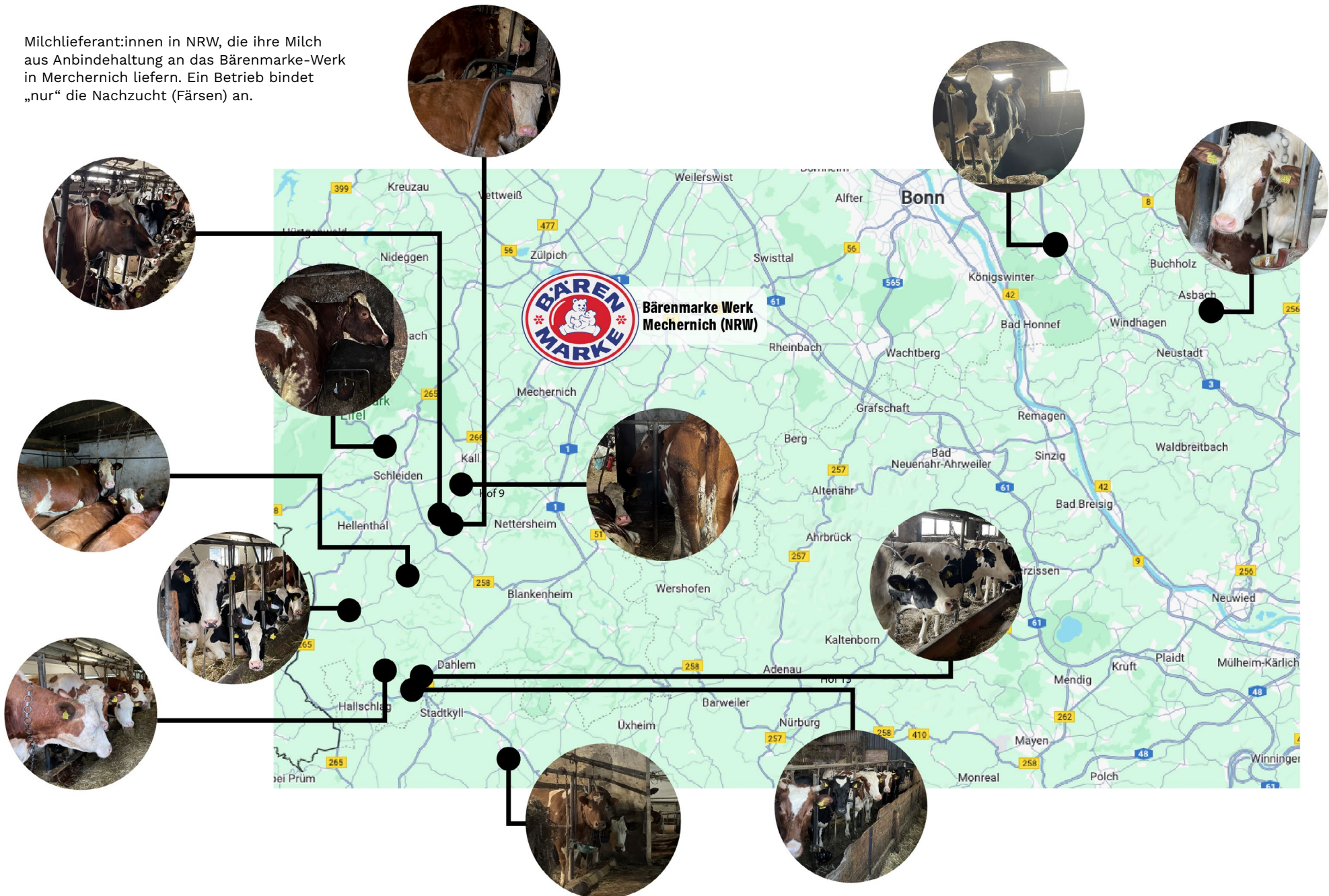
Zugespielte Bilder und Recherche vor Ort

Greenpeace wurden die Bilder im Februar 2024 mitsamt Koordinaten übermittelt. Die Bilder wurden auch in diesem Monat angefertigt. Ein Greenpeace-Team hat daraufhin vor Ort überprüft, welche Molkerei die Milch der Betriebe abnimmt und in welchen Werke sie verarbeitet wird. **Alle 23 Höfe mit Anbindehaltung, von denen uns Bilder vorliegen, liefern ihre Milch an die Bärenmarke-Molkerei Hochwald.**

Von zwölf Betrieben wird die Milch in das Bärenmarke-Werk Hungen in Hessen geliefert. Aus Hungen stammt zum Beispiel die Frischmilch von Bärenmarke.

Die anderen elf Betriebe liefern ihre Milch in das Bärenmarke-Werk Mechernich in Nordrhein-Westfalen. In Mechernich werden unter anderem die Bärenmarke H-Milch, Bärenmarke-Kakao, Bärenmarke-Eiskaffee, die Bärenmarke Kiddis-Milch und die Bärenmarke Barista Milch hergestellt.

Milchlieferant:innen in NRW, die ihre Milch aus Anbindehaltung an das Bärenmarke-Werk in Mechernich liefern. Ein Betrieb bindet „nur“ die Nachzucht (Färsen) an.





Düster, dreckig und trostlos: der traurige Alltag dieser Kühe.

Verbrauchertäuschung

Die oben genannten Bärenmarke-Produkte stammen aus Werken, in denen Milch aus grausamer Anbindehaltung verarbeitet wird. Gleichzeitig wirbt Bärenmarke mit dem **“Produktversprechen artgerechte Haltung”**, hohen Qualitätsansprüchen (*“Entsprechend unserer hohen Qualitätsansprüche überprüfen wir regelmäßig den Weg unserer Milch von der Kuh bis hin zu unseren Produktionsstätten.”*)³ und dem Slogan **“Das Beste der Milch”**⁴.

Diesem Qualitätsversprechen vertrauen die Menschen beim Kauf im Supermarkt. Sie glauben, eine besonders tierschonend hergestellte Milch zu kaufen und sind daher bereit, einen deutlichen Aufpreis zu zahlen. **Da die Realität bei Bärenmarke aber ganz anders aussieht, muss hier von Verbrauchertäuschung gesprochen werden.**

Der Bärenmarke-Molkerei Hochwald ist bekannt, dass ein bedeutender Teil ihrer Milch aus tierschutzwidriger Anbindehaltung stammt. Die Molkerei schreibt auf der Website: **“100 % unserer genossenschaftlichen Milch ist QM zertifiziert”**.⁵ QM-Milch setzt nachprüfbare Qualitätsstandards, die einheitlich in ganz Deutschland gelten und den Molkereien

Informationen über die Haltungsbedingungen bei ihren Milchlieferant:innen liefert.⁶ Darüber hinaus hat die Bärenmarke-Molkerei Greenpeace im Rahmen einer Abfrage 2023 schriftlich bestätigt, dass sie Milch von Kühen aus ganzjähriger und saisonaler Anbindehaltung verarbeitet.⁷

Menü ☰

Artgerechte Haltung

Unsere Kühe leben überwiegend in Laufställen und dazugehörigen Laufhöfen, in denen sie sich frei bewegen können. Neben genug Auslauf gibt es Liegeboxen, ein gutes Stallklima und Bürsten zum Schubbern.

Verbrauchertäuschung:
Bildschirmfoto von
www.baerenmarke.de, März 2024



Der Bärenmarke-Bär als Greenpeace-Aktivist vor der Geschäftszentrale der Bärenmarke-Molkerei Hochwald in Thalfang, Rheinland-Pfalz

Greenpeace fordert:

Die Molkerei muss sofort die tierschutzwidrige Anbindehaltung bei ihren Milchlieferant:innen beenden.

Bärenmarke-Kühe müssen auf die Weide und mindestens nach Pro-Weideland-Standard⁸ gehalten werden. Die Anbindehaltung ist eine besonders grausame Art der Haltung, aber auch Kühe im Boxenlaufstall müssen im Sommer raus. Das erhält die Artenvielfalt, schont das Klima und freut die Kuh.

Bärenmarke muss einen angemessenen Weidezuschlag zahlen, damit die Bauern und Bäuerinnen nicht auf den Mehrkosten der Weidehaltung sitzen bleiben.

Es wird Zeit, dass Bärenmarke endlich ehrlich zu seinen Kunden:innen ist und ihre Milch mit der im Supermarkt üblichen Haltungsform kennzeichnet. So sehen alle auf einen Blick, wie die Kühe leben.

Hintergrund zur Anbindehaltung

Die meisten Kühe in Anbindehaltung sind ganzjährig angebunden. Nur 30 Prozent sind saisonal angebunden, also bis zu acht Monate durchgehend fixiert und den Rest der Zeit auf der Weide oder mit etwas Bewegungsraum im betonierten Laufhof.

Bei der ganzjährigen Anbindehaltung werden die Kühe mit Seilen, Ketten oder anderen Vorrichtungen am Hals fixiert. Sie stehen in engen Reihen nebeneinander und können sich nicht vom Fleck bewegen, lediglich Aufstehen und Hinlegen ist bedingt möglich. Vor ihrem Kopf befindet sich der Futtertisch und eine Selbsttränke. Wie die Bilder zeigen, stehen die Kühe in einigen Ställen aber auch unmittelbar vor einer Wand, die sie ihr Leben lang anstarren müssen.

Ein kleiner Teil der Betriebe betreibt die sogenannte Kombihaltung. Hierbei sind die Kühe in der nassen Jahreszeit (bis zu acht Monaten) durchgehend angebunden, dürfen aber im Sommer auf die Weide oder in anderen Systemen auf einen kleinen, betonierten Laufhof. Auch diese Haltung ist in der Regel tierschutzwidrig (siehe unten).

Gründe, die aus Sicht der Landwirt:innen für diese Art der Haltung sprechen⁹:

- Räumliche Enge (bspw. Innerortslage)
- Finanzielle Ausstattung
- Flächenausstattung
- Geringe Aussicht auf die Genehmigungsfähigkeit von Neubauten
- Fehlende Planungssicherheit z.B. durch unsichere Generationenfolge

Auch wenn die Anbindehaltung in den letzten Jahren rückläufig ist, wird diese Art der tierschutzwidrigen Milchviehhaltung ohne Eingriff von außen noch Jahrzehnte Bestand haben.

Im Jahr 2020 hielten mehr als ein Drittel aller Milcherzeuger:innen ihre Milchkühe in Anbindehaltung (17.345 Betriebe mit Anbindehaltung vs. 31.959 Betriebe mit Laufstallhaltung). Allerdings sind die Betriebe deutlich kleiner, denn 35 Prozent der Betriebe halten lediglich elf Prozent der Tiere.

Tabelle 1: Anzahl und Anteile der Milchkühe in unterschiedlichen Haltungsverfahren im Jahr 2020

	Betriebe	Anteil Betriebe	Tiere	Anteil Tiere
Laufstallhaltung	31.959	65 %	3.348.232	89 %
Anbindehaltung	17.345	35 %	417.043	11 %
<i>davon: teilweise Anbindehaltung</i>	5.651	11 %	125.569	3 %
<i>davon: ganzjährige Anbindehaltung</i>	11.694	24 %	291.474	8 %

Quelle: Thünen Institut¹¹

Diese Art der Haltung ist nicht ausschließlich in der konventionellen Tierhaltung anzufinden, sondern auch noch in geringem Maße in der ökologischen Landwirtschaft. Grundsätzlich ist in der EU-Öko-Verordnung festgelegt, dass Tiere nicht angebunden gehalten werden dürfen. Von dieser Verordnung gibt es aber Ausnahmen für kleine Betriebe:

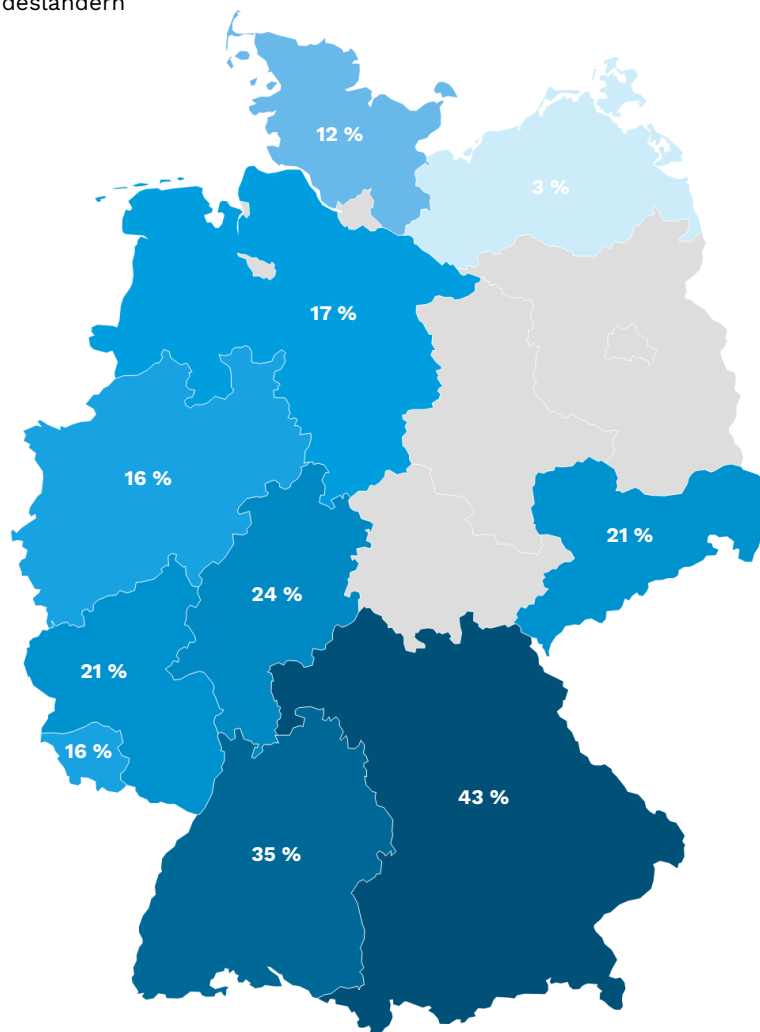
“Anbindung oder Isolierung der Tiere ist untersagt, außer wenn dies bei einzelnen Tieren aus tierärztlichen Gründen gerechtfertigt und zeitlich begrenzt ist. Eine Isolierung von Tieren kann für einen begrenzten Zeitraum nur dann genehmigt werden, wenn die Arbeitssicherheit gefährdet ist oder es aus Tierschutzgründen erforderlich ist. Die zuständigen Behörden können genehmigen, dass Rinder in landwirtschaftlichen Betrieben mit höchstens 50

Tieren (ausgenommen Jungtiere) angebunden werden, wenn es nicht möglich ist, die Rinder in Gruppen zu halten, deren Größe ihren Verhaltensbedürfnissen gerecht wird, sofern die Tiere während der Weidezeit Zugang zu Weideland und mindestens zweimal in der Woche Zugang zu Freigelände haben, wenn das Weiden nicht möglich ist.”

Die Anteile der Anbindehaltung sind in Deutschland sehr unterschiedlich, vor allem im Süden von Deutschland ist diese noch häufiger anzutreffen. Nach Angaben des Bayerischen Bauernverbands¹⁰ halten rund die Hälfte der circa 25.000 bayerischen Milchviehbetriebe ihre Tiere in Anbindehaltung – das entspricht circa 30 Prozent der bayerischen Kühe und 25 Prozent der bayerischen Milchmenge.

Anteil der Betriebe mit Anbindehaltung in unterschiedlichen Bundesländern

Quelle: Thünen Institut¹²



Die rechtliche Seite

Deutschland produziert rund ein Fünftel der europäischen Milchmenge und steht damit an der Spitze der europäischen Milcherzeuger. Kein anderes EU-Land hält so viele Milchkühe. Angesichts der großen Bedeutung der Milchviehhaltung in Deutschland ist es umso erstaunlicher, dass es bislang keine gesetzlichen Mindestanforderungen für die Haltung von Milchkühen gibt.

In der sogenannten Nutztierhaltungsverordnung gibt es Regeln für die Haltung von Schweinen, Sauen, Hühnern und Kälbern bis zum Alter von sechs Monaten, nicht aber für Kühe. Klar ist: Die deutsche Milchindustrie, die jährlich ca. 37 Milliarden Euro Umsatz¹³ mit Milchprodukten macht, hat wenig Interesse an Haltungsvorgaben, die zu besseren, tiergerechten Ställen führen würden, aber auch die Erzeugungskosten um wenige Cent je Liter anheben könnten.

Seit 2002 ist Tierschutz als Staatsziel im deutschen Grundgesetz in Art. 20a¹⁴ verankert. Seit 22 Jahren wird dieses Ziel in vielen Bereichen der Nutztierhaltung trotzdem nicht umgesetzt, weiterhin werden tierquälerische Ausnahmen als gängige Praxis zugelassen, fehlende Regulierungslücken nicht geschlossen, Kontrollen nicht ausreichend durchgeführt etc. Die Liste ist lang. Die Leidtragenden sind die Tiere. Insbesondere in der Rinderhaltung gibt es viele Missstände: zu wenig Platz, kein Auslauf, nicht-kurative Eingriffe wie die betäubungslose Enthornung und die Anbindehaltung sind für Kühe oft grausamer Alltag.

Rechtsgutachten

Ein Greenpeace-Rechtsgutachten "Tierschutzrechtliche Defizite in der Milchkuhhaltung"¹⁵ vom März 2023 zeigt, dass viele Milchkühe in Deutschland unter schmerz- und leidvollen Bedingungen tierschutzwidrig gehalten werden.

Dabei sind Kühe keineswegs dumm, wie es sprichwörtlich oft heißt. Im Gegenteil, die Tiere sind intelligent und sehr sozial. Würden sie ihren natürlichen Bedürfnissen entsprechend gehalten werden, wären sie auf der Weide, könnten sich mehrere Stunden am Tag zur Nahrungsaufnahme

bewegen, sich zum Wiederkäuen immer wieder ablegen und ausruhen. Zudem betreiben sie intensive Fellpflege. Für Letzteres nutzen sie nicht nur die Zunge, sondern auch ihre Hörner. Gleichzeitig dienen die Hörner auch der sozialen Interaktion, denn Kühe sind sogenannte Distanztiere, die innerhalb der Herde Abstand halten und anderen Tieren – auch je nach Rangfolge – ausweichen möchten. Die gesamte Verständigung dazu geschieht über die Stellung der Hörner zum Körper der Kuh. Besonders intensiv ist die Beziehung zwischen Mutter und Kalb – entscheidend dafür ist nicht allein das Säugen, sondern die Zeit, die die beiden miteinander verbringen. Unter naturnahen Bedingungen bilden Kühe Herden, die aus Muttertieren (Kühen) und ihrem Nachwuchs bestehen. Erwachsene männliche Tiere (Bullen) schließen sich ihrerseits zu Gruppen zusammen.



Auch die Nachzucht der Milchkühe wird angebunden. Hier ein besonders gravierender Fall von verdreckten Tieren, die auf hartem, nicht eingestreuten Boden leben müssen. Der gekrümmte Rücken deutet auf Schmerzen und gesundheitliche Probleme hin.



Das artgemäße Trinken (Wasseraufnahme von oben aus offener Wasseroberfläche mit leichtem Eintauchen des Flotzmauls, gerade stehend) ist wegen der ungünstig seitlich angebrachten Schalen-/Zungentränken nicht möglich.

Das Greenpeace-Rechtsgutachten kommt unter anderem zu dem Schluss, dass die immer noch häufig praktizierte **Anbindehaltung** gegen die zentrale Norm des § 2 TierSchG, die die Anforderungen an eine artgerechte Haltung vorgibt, verstößt:

“Die Haltungsform der Anbindehaltung führt zu einer massiven Einschränkung der in § 2 Nr. 1 TierSchG normierten Grundbedürfnisse, welche grundsätzlich keiner Relativierung zugänglich sind. Bei dieser Haltungsform sind die Kühe am Hals mit Ketten oder anderen Vorrichtungen fixiert, stehen in Reihen eng nebeneinander und können sich lediglich hinlegen und wieder aufstehen. Sie können sich nicht einmal richtig kratzen, geschweige denn sich umdrehen oder ein paar Schritte gehen. Vor den Kühen befindet sich der sog. Futtertisch, hinter ihnen das Entmistungssystem.”¹⁶

Die Rechtsprechung teilt diese Auffassung weitgehend. In einem Urteil des Verwaltungsgerichts Münster aus Februar 2022 heißt es:

“In der Anbindehaltung sind nämlich nahezu alle durch § 2 Nr. 1 TierSchG geschützten Grundbedürfnisse stark eingeschränkt bzw. viele der zugehörigen Verhaltensweisen nicht ausführbar. Zudem kann es als Folge der Bewegungsarmut zu gehäuften Erkrankungen kommen und können Schmerzen entstehen.“¹⁷

Auch aus anderen verwaltungsgerichtlichen Entscheidungen geht dies entsprechend hervor.¹⁸ Selbst der Bundesrat hat 2016 die ganzjährige Anbindehaltung als tierschutzwidrig bewertet und beschlossen, eine Entschließung “zum Verbot der ganzjährigen Anbindehaltung von Rindern” zu fassen.¹⁹

Eine artgerechte **Nahrungsaufnahme** kann nicht stattfinden. Artgemäßer Nahrungssuche durch Grasens auf der Weide ist gänzlich ausgeschlossen. Normalerweise trennen die Tiere Liege- und Fressplatz; das ist in der Anbindehaltung nicht möglich und kann zu Verhaltensänderungen führen.

Ruhebedürfnis: Die Tiere können in der Anbindehaltung nicht artgerecht liegen. Den Kopf auf dem Körper abzulegen, ist fast bis gar nicht möglich. Der Untergrund ist oft zu hart und es kommt regelmäßig zu Gelenk- und Euterentzündungen sowie zu Verletzungen der Innenseite der Schenkel. Abgesehen davon ist den Tieren im Rahmen der Anbindehaltung kein artgerechtes Aufstehen mehr möglich, was zu schweren körperlichen Schäden führen kann.²⁰

Komfortverhalten/Körperpflege: Leck-, Kratz- und Scheuerbewegungen können bei der Anbindehaltung nicht ausgeführt werden, da die Tiere hierzu ausreichenden Raum benötigen. In der Anbindehaltung ist es den Tieren aufgrund der Fixierung und Enge nicht möglich, den Kopf nach hinten zu schwingen, um entfernte Körperteile belecken zu können. Verbleiben mangels Körperpflege Kotreste im Fell, kann dies zu Euterentzündungen, Parasitenbefall und Hauterkrankungen führen. Dies stellt eine erhebliche Beeinträchtigung des Wohlbefindens der Tiere dar.²¹

Das **Mutter-Kind-Verhalten** wird durch die Anbindehaltung extrem gestört. Sofern die Kühe in der Anbindung ihr Kalb zur Welt bringen müssen, bedeutet dies doppelten Stress für sie. Zum einen können sie sich nicht, wie es ihrem natürlichen Bedürfnis entspricht, von der Herde absondern, um ungestört zu kalben. Zum anderen wird der Geburtsvorgang durch die Anbindung an sich bereits stark eingeschränkt.

Weitere Grundbedürfnisse, die aufgrund der Anbindehaltung nahezu gänzlich eingeschränkt werden, sind das Sozialverhalten sowie die artgemäße Fortbewegung der Tiere.

Auch die **saisonale Anbindehaltung** oder auch Kombi-haltung²² genannt (im Winter im Stall in Anbindehaltung, 120 Tage im Sommer Bewegung im Laufhof, auf der Weide oder in Buchten) ist laut Greenpeace-Rechtsgutachten ähnlich zu bewerten wie die

ganzjährige Anbindehaltung, da die Tiere häufig bis zu acht (!) Monate ohne Unterbrechung angebunden im Stall stehen. "Auch eine solche Form der Haltung ist nicht als verhaltensgerecht im Sinne des § 2 TierSchG anzusehen."²³ Dies würde anders bewertet werden, wenn die Tiere regelmäßig täglich neben der Anbindehaltung für einen längeren Zeitraum Auslauf hätten, in dem sie ausgiebig ihren oben aufgeführten artgerechten Bedürfnissen nachgehen könnten.

Tabelle 2: Ausführbarkeit des Normalverhaltens von Milchkühen in der ganzjährigen Anbindehaltung und im Boxenlaufstall gemäß Nationalem Bewertungsrahmen Tierhaltungsverfahren (KTBL, 2006)

Funktionskreis	Indikator	ganzjährige Anbindehaltung*	Boxenlaufstall**
Sozialverhalten	Gruppe	n.a.	u.a.
	Sozialstruktur	n.a.	e.a.
	Sozialkontakt	e.a.	u.a.
	Ausweichen / Rückzug	-	u.a.
Fortbewegung	Gehen	n.a.	u.a.
	Laufen	n.a.	u.a.
	Rennen	n.a.	e.a.
	Drehung	n.a.	u.a.
Ruhen und Schlafen	Abliegen / Aufstehen	e.a.	e.a.
	Ruhe- / Schlafplatzwahl	n.a.	e.a.
	Ruhe- / Schlaflage	e.a.	e.a.
	Störungsfreies Ruhen und Schlafen	e.a.	e.a.
Nahrungsaufnahme	Nahrungssuche / Futterselektion	n.a.	n.a.
	Futteraufnahme	u.a.	u.a.
	Wasseraufnahme***	e.a.	u.a.
	Ungestörte Futteraufnahme	u.a.	e.a.
Ausscheidung	Koten und Harnen	u.a.	u.a.
Fortpflanzung	Paarung: Aufspringen / Rindern	n.a.	e.a.
	Geburt: Separation zur Geburt	n.a.	e.a.
	Geburt: Geburtsverhalten	n.a.	e.a.
Komfort	Eigene Körperpflege	e.a.	e.a.
	Körperpflege am Objekt	n.a.	u.a.
	Thermoregulatorisches Verhalten (Abkühlung)	n.a.	e.a.
Erkundung	Orientierungsverhalten/räumliche Erkundung	n.a.	e.a.

n.a. Normalverhalten stark eingeschränkt / nicht ausführbar

e.a. Normalverhalten eingeschränkt ausführbar

u.a. Normalverhalten uneingeschränkt ausführbar

* Mittellangstand (Bezeichnung des Haltungsverfahrens im Bewertungsrahmen: R / MV0002)

** Liegeboxenlaufstall mit Hochboxen, harten Gummimatten und perforierten Laufflächen (R / MV0007)

*** Das artgemäße Trinken (Wasseraufnahme von oben aus offener Wasseroberfläche mit leichtem Eintauchen des Flotzmauls, gerade stehend) ist aber wegen der Schalen-/Zugentränken nicht möglich

Strafbarkeit

“Es besteht eine strafrechtliche Relevanz im Hinblick auf die dauerhafte Anbindehaltung, die nicht außer Acht zu lassen ist. Als möglicher Straftatbestand kommt § 17 Nr. 2b TierSchG in Betracht. Danach macht sich strafbar, wer einem Wirbeltier länger anhaltende oder sich wiederholende erhebliche Schmerzen oder Leiden zufügt. Wie der Wortlaut bereits zeigt, gilt der Straftatbestand ohne Einschränkung auch für die Massentierhaltung”,

so das Greenpeace-Rechtsgutachten.²⁴ Es wird dezidiert nochmals aufgezeigt, in welchem Maße den Tieren in Anbindehaltung Leid und Schmerzen zugefügt werden und dass eine ununterbrochene Anbindehaltung die wesentlichen art eigenen Verhaltensweisen erheblich einschränkt. Weiter heißt es:

“Es mag sein, dass nicht bei jeder Kuh in Anbindehaltung von erheblichen Schmerzen und Leiden auszugehen ist. Unter Berücksichtigung der oben dargelegten wissenschaftlichen Erkenntnisse spricht aber eine überwiegende Wahrscheinlichkeit für die Annahme erheblicher Schmerzen und Leiden, sodass regelmäßig von einer Erfüllung des Straftatbestandes nach § 17 Nr. 2 b) TierSchG auszugehen ist.”²⁵

Das bedeutet, wer Kühe dauerhaft angebunden hält, begeht mit hoher Wahrscheinlichkeit eine Straftat und müsste dementsprechend strafrechtlich verfolgt werden. Wer Milch aus quälerischer Tiermisshandlung abnimmt und weiß, dass die Milch aus Anbindehaltung stammt und damit vorsätzlich handelt, macht sich möglicherweise der Beihilfe zu einer quälerischen Tiermisshandlung i.S.v. § 17 Nr. 2 b) TierSchG strafbar. Wenn also die Verantwortlichen einer Molkerei wie Hochwald davon Kenntnis haben oder jedenfalls billigend in Kauf nehmen,

- dass die Milch für ihre Produkte aus Betrieben mit ganzjähriger oder saisonaler Anbindehaltung stammt,
- sie zudem Kenntnis darüber haben, dass die Anbindehaltung wegen quälerischer Tiermisshandlung i.S.v. § 17 Nr. 2 b) TierSchG strafbar ist
- und sie eine solche Milch dennoch abnehmen,

liegt Vorsatz zu einer strafbaren Beihilfe zur Tierquälerei vor.



Weil gerade die Nachbarbuchten frei sind, kann die Kuh sich so ablegen, dass sie nicht auf der Kante liegen muss. Dreck und Elend bleiben aber.

Novellierung Tierschutzgesetz - Verbot der Anbindehaltung

Die derzeitige Regierung hat im Koalitionsvertrag 2021-2025 versprochen, bestehende Lücken in der Tierschutznutztierhaltungsverordnung (TierSchNutzTV) zu schließen und das Tierschutzgesetz (TierSchG) zu verbessern. Zwar soll in dem aktuellen Referentenentwurf des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft vom Februar 2024 zur Novellierung des TieschSchG die ganzjährige Anbindehaltung verboten werden, allerdings erst nach einer fünfjährigen Übergangsfrist, so der Vorschlag. Im Koalitionspapier war gar von zehn Jahren die Rede. Derzeit muss der Entwurf noch in den Ressorts abgestimmt werden und anschließend vom Parlament angenommen werden. Daher ist derzeit unklar, ob von der geplanten fünfjährigen Übergangsfrist abgewichen wird.

Zudem sollen Ausnahmen saisonaler Anbindehaltung weiterhin zulässig sein, wovon vor allen Dingen kleinere Betriebe mit weniger als 50 Tieren profitieren würden:

“Dieser sieht für Kleinbetriebe die Möglichkeit vor, dass bis zu 50 Rinder in Anbindehaltung gehalten werden dürfen, wenn sie während der Weidezeit Zugang zu Weideland und außerhalb der Weidezeit mindestens zweimal in der Woche Zugang zu Freigelände haben. Der Weidegang bietet den Rindern dabei besonders tiergerechte Bedingungen und stellt einen gewissen Ausgleich zu der eingeschränkten Bewegungsmöglichkeit im Winter dar.”²⁶

Das Greenpeace-Rechtsgutachten sieht eine Übergangsfrist als nicht erforderlich an, sondern hält ein sofortiges Verbot für nötig, um das Staatsziel Tierschutz vollständig in diesem Bereich umsetzen zu können:

“Der nach hiesiger Auffassung rechtswidrigen und wohl regelmäßig gegen § 17 Nr. 2b TierSchG verstoßenden Praxis der Anbindehaltung wäre

bei ernsthafter Berücksichtigung der verfassungsrechtlichen Wertung von Art. 20a GG sofort ein Ende zu setzen.”²⁷

Eine Kombi-Haltung (saisonale Anbindehaltung) ist wie oben ausgeführt ebenfalls mit dem Tierschutz nicht vereinbar. Auch nicht, wenn, wie im Referententwurf vorgeschlagen, die Tiere während der Anbindehaltung zweimal in der Woche Zugang zu Freigelände haben sollten.

“Während ein täglicher Rhythmus von Tieren problemlos verinnerlicht werden kann, ist es ihnen nicht möglich derart lange Zeiträume zu überblicken. Unabhängig davon ist eine solche blockweise und zudem ungleich gewichtete Verteilung der Zeiträume, in denen sich die Tiere entweder frei bewegen können oder angebonden sind, nicht geeignet, um die physischen und psychischen Einschränkungen und Leiden der Tiere während des Angebundenseins abzumildern und auszugleichen.”²⁸



Für diesen Stall zu große Kühe, die auf der Kante zur Kotrinne liegen müssen. Hautabschürfungen und Gelenkprobleme sind die Folge.

Vorliegendes Material und Rechercheergebnisse

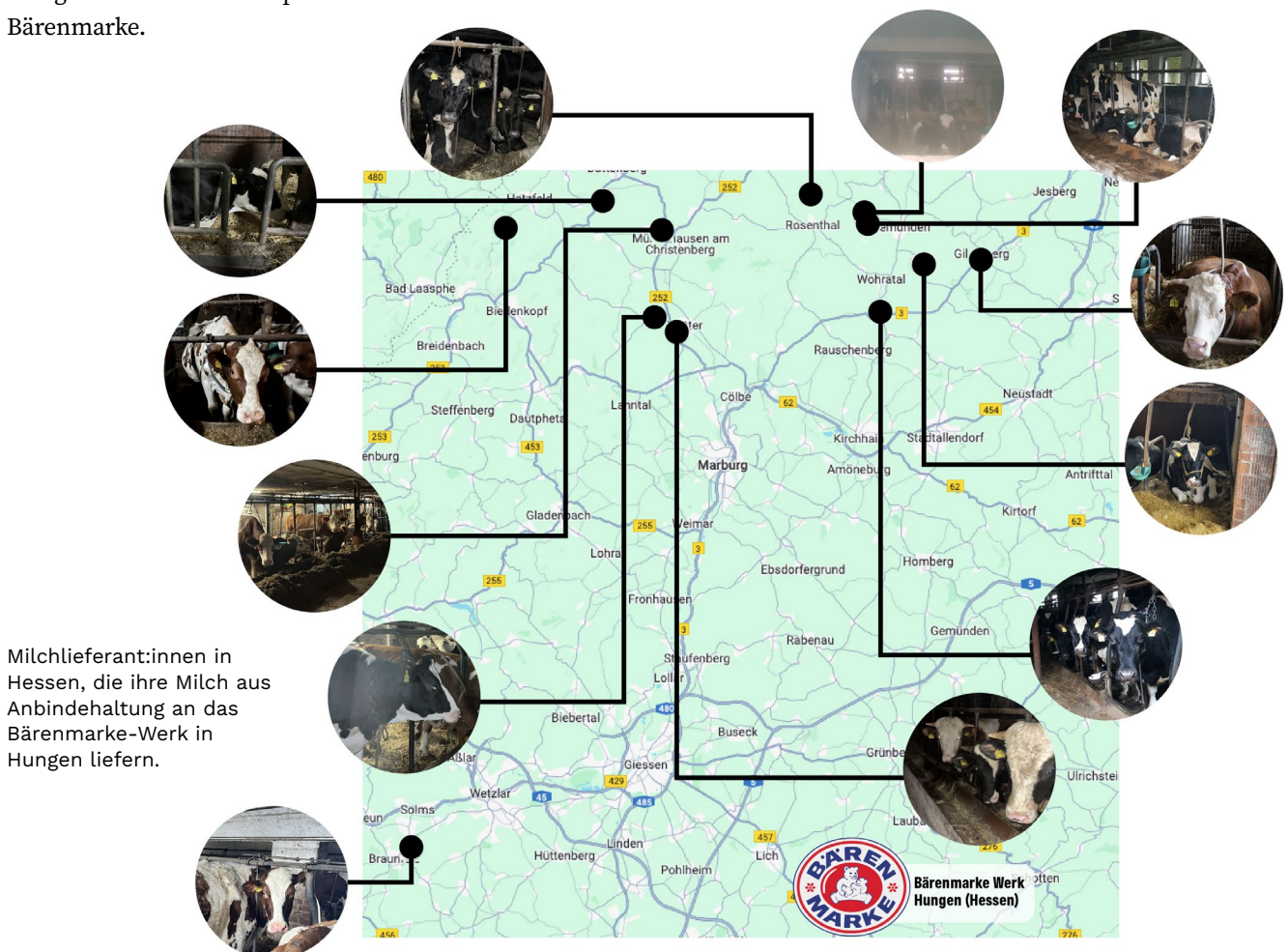
Die Bilder der tierschutzwidrigen Milchviehhaltung stammen von 23 Höfen, die ihre Milch an die Bärenmarke-Standorte Mechernich (NRW) und Hungen (Hessen) liefern.

Die Aufnahmen belegen die tierschutzwidrigen Praktiken und die Höfe sind über die Ohrmarken für die Behörden eindeutig identifizierbar. Darüber hinaus hat ein Greenpeace-Team vor Ort überprüft, welche Molkerei die Milch der Betriebe abnimmt und in welchen Werken sie verarbeitet wird (Belege auf Anfrage verfügbar). Alle 23 Höfe mit Anbindehaltung, von denen uns Bilder vorliegen, liefern ihre Milch an die Bärenmarke-Molkerei Hochwald.

Von zwölf Betrieben wird die Milch in das Bärenmarke-Werk Hungen in Hessen geliefert. Aus Hungen stammt zum Beispiel die Frischmilch von Bärenmarke.

Die anderen elf Betriebe liefern ihre Milch in das Bärenmarke-Werk Mechernich in Nordrhein-Westfalen. In Mechernich werden unter anderem die Bärenmarke H-Milch, Bärenmarke-Kakao, Bärenmarke-Eiskaffee, die Bärenmarke Kiddis-Milch und die Bärenmarke Barista Milch hergestellt.

Darüber hinaus liegen auch Bilder von Milchlieferant:innen vor, die zwar ihren Milchkühen im Laufstall etwas Bewegungsfreiheit zugestehen, aber die Nachzucht oder auch Bullen anbinden. Diese sogenannten Färsen haben noch nicht gekalbt und geben noch keine Milch. Die ersten zwei Jahre ihres Lebens verursachen sie nur Kosten und werden daher von einigen Landwirt:innen schlechter behandelt als die Milchkühe.



Milchlieferant:innen in Hessen, die ihre Milch aus Anbindehaltung an das Bärenmarke-Werk in Hungen liefern.



Blut durch scharfe Stallbegrenzung oder eine Hautkrankheit. Alle Kühe müssen mit den Hinterbeinen in der Kotrinne stehen und sich auf der Kante ablegen. Auch das Stehen auf dem feuchten, rutschigen Spaltenboden ist unangenehm und führt zu Problemen mit den Klauen.

Ungepflegte, schmutzige Kuh in Anbindehaltung. Da der Gurt zu eng eingestellt ist, bildet sich Hornhaut am Gurt und oben am Hals, bei der Metallöse. Unnötig beengend für die Kuh und ein Gesundheitsrisiko.

Vier Kühe (evt. eine Färsen dabei) werden auf so engem Raum gehalten, dass eine Kuh sich nicht ablegen kann. Dazu Kotverkrustung.



Die Kette stets eng am Hals kann die Kuh nur die Wand und die Nachbarin, mit der sie ihr Schicksal teilt, sehen. Grundlegende Bedürfnisse werden unterdrückt und die Kuh fristet ihr Dasein mit Kotverkrustung.



Hautabschürfung an der Hüfte. Leider auch keine Ausnahme: Der total verdreckte Stall, in dem die Kuh auf die Wand starren und aus einer verdreckten Tränke trinken muss.



Wenig Futter und ein Leben an der Kette im dunklen Stall. Weide und ein würdiges Leben sind weit weg.



Die Kühe sind (teilweise zu eng) angekettet und müssen sich arg strecken, um an das Futter zu kommen.



Die Kühe müssen in ihren eigenen Exkrementen liegen, da der düstere, veraltete Stall nicht sauber gehalten wird.

Angekettete Färsen werden auf engstem Raum gehalten und sind verwaorlost. Dazu sind sie durch Ketten gezwungen, die Wand anzustarren.



Dreckiger Futtertisch, dreckige Tränken, Scheuerstellen am Hals. Die Druckzunge in der Tränke zum Auslösen des Wasserflusses ist nur schwer zu betätigen. Die Tränke müsste zumindest 90 Grad in Richtung der Kuh gedreht werden, um ein normales Trinken zu ermöglichen.

Das Problem der intensiven Milchproduktion

Ausgangslage

Die Milchproduktion in Deutschland ist aus den Fugen geraten. Bei einer Jahresproduktion von 33 Millionen Tonnen (2023)²⁹ wird ca. die Hälfte ins Ausland exportiert, vor allem günstige Massenware wie Milchpulver und Billigkäse.

Jeder Mensch in Deutschland konsumiert im Schnitt einen Liter Milch am Tag.³⁰ Das lässt sich vor allem mit dem Konsum von Butter und Käse erklären, da für die Herstellung von einem Kilo dieser Produkte viele Liter Milch benötigt werden. Trotz des extrem hohen Konsums an Milch müssen Überschüsse im Ausland zu Weltmarktpreisen abgestoßen werden. Diese Überschüsse lassen sich nur über niedrige Preise verkaufen und sind ein Grund dafür, dass die Landwirt:innen in Deutschland - von wenigen Ausnahmen abgesehen - nur sehr niedrige Milchpreise erzielen können.

Seit dem Jahr 2000 ist die durchschnittliche Milchleistung je Milchkuh von 6208 Liter pro Jahr auf 8504 Liter pro Jahr gestiegen: ein Anstieg der Milchleistung um rund 100 Liter pro Jahr!³¹ Große Betriebe mit mehreren hundert Milchkühen erzielen je Kuh Durchschnittsleistungen von über 13.000 Liter im Jahr. Da die Kuh zwei Monate im Jahr vor der Geburt des nächsten Kalbes nicht mehr gemolken wird (Trockenstellen), sind das über 40 Liter Milch täglich. Zwar haben höhere Milchleistungen pro Kuh eine Kostendegression zur Folge und bei hohen Leistungen wird im Verhältnis zur erzeugten Milch weniger Futterenergie pro Liter benötigt. Allerdings wird dabei häufig vergessen, dass eine hohe Milchleistung gleich in mehrfacher Hinsicht negative Nebenwirkungen haben kann: Steigender Kraftfutterbedarf, mehr Zukauffuttermittel, höhere gesundheitliche Anfälligkeiten. Betriebsauswertungen von Landwirtschaftskammern zeigen, dass die tägliche Futteraufnahme in der Regel nur noch zu ca. einem Drittel aus Grasprodukten besteht, sowie zu je einem Drittel aus Kraftfutter und Maissilage.³²

Folgen der Milchproduktion in Deutschland

Diese Industrialisierung der Milchproduktion bringt erhebliche negative Folgen mit sich. Zuerst für die Kuh, die extreme Milchleistungen erbringen muss, aber auch für das Klima, die Biodiversität und die Bauern und Bäuerinnen.

Die Milchkuh

- ▷ Mit steigender Milchleistung nimmt der Anteil der krankheitsbedingten Abgangsursachen zu.³³
- ▷ Fruchtbarkeitsstörungen, Eutererkrankungen, Klauenerkrankungen und Stoffwechselstörungen treten am häufigsten auf und waren im Jahr 2012 für etwa 56 Prozent der Abgänge von Milchkühen verantwortlich.³⁴
- ▷ Jährlich werden in Deutschland über 500.000 Rinder in Tierkörperbeseitigungsanlagen entsorgt.³⁵ Sie sind verendet, waren so krank oder verletzt, dass sie eingeschläfert werden mussten und nicht mehr regulär für die Fleischproduktion geschlachtet werden konnten.
- ▷ Die vom Bundesagrarministerium geförderte PraeRi-Studie aus dem Jahr 2020 hat aufgedeckt, dass im Mittel ein Fünftel bis mehr als ein Drittel der Milchkühe pro Betrieb zu mager ist.³⁶

Das Klima

- ▷ Ein großer Teil der Treibhausgasemissionen, die in der Landwirtschaft entstehen, sind auf die Milchproduktion zurückzuführen. Laut des Deutschen Bauernverbands (DBV) entstehen bei der Produktion von einem Liter Milch in Deutschland 1,1 kg CO₂e.
- ▷ Bei einer Jahresproduktion von 33 Mio. Tonnen Milch entstehen somit 36,3 Mio. Tonnen CO₂e.

Das sind 5,4 Prozent der gesamten deutschen Emissionen, die im Jahre 2023 nach ersten Schätzungen 673 Mio. Tonnen Co2e betragen.³⁷

▷ Hinzugerechnet werden müssen noch Sojaimporte (Emissionen aus Entwaldung) sowie die Emissionen aus trockengelegten Mooren, die von Milchkühen beweidet werden oder für die Futtermittelproduktion genutzt werden.

Die Biodiversität

▷ Der Anbau von Getreide (für Kraftfutter) und Mais hat erhebliche negative Einflüsse auf die Artenvielfalt. Ein oftmals langjähriger und großflächiger Anbau unter Einsatz von Pestiziden und Düngemitteln schränkt Insekten-, Vogel- und Pflanzenarten ein. Der Einsatz schwerer Maschinen führt zur Bodenverdichtung und mindert damit die Fruchtbarkeit des Bodens.³⁸

▷ Grünland gehört zu den artenreichsten Flächen in Deutschland. Über Jahrhunderte haben sich Tier- und Pflanzenarten an Vertritt und Verbiss durch Weidetiere angepasst und sich reichhaltige Pflanzengesellschaften gebildet.

▷ Da Rinder sich auch ausschließlich von Gras ernähren können, sind Kühe eigentlich sehr gut geeignet, um den Artenreichtum auf diesen Flächen zu erhalten und zu fördern. Durch die Art und Weise der heutigen Milchkuhfütterung hat sich dieser Effekt jedoch ins Gegenteil verkehrt.

▷ Durch das häufige Mähen von intensiv gedüngten Wiesen wird die Artenvielfalt dezimiert. Bei jedem Mähvorgang gehen bis zu 80 Prozent der Individuen einer Tierart verloren, sie überleben den Mähvorgang nicht.³⁹ Bei vielen Pflanzen kommt es zu vergleichbaren Folgen, sie verschwinden, da sie zum Beispiel nicht zur Blüte kommen. Je häufiger eine Fläche gemäht wird, desto höher ist folglich der Artenschwund. Verschwinden einzelne Arten, kann dies direkte Folgen für andere Arten haben, die auf diese angewiesen sind, z.B. Vögel, die sich von Insekten ernähren.

▷ Intensiv gemähte Grünlandflächen werden zudem häufig noch als Entsorgungsflächen für die

anfallende nährstoffreiche Gülle der Kühe benutzt. Die dadurch entstehenden hohen Stickstoff- und Phosphatkonzentrationen im Boden machen weiteren Arten den Garaus. Es entstehen artenarme, überdüngte Güllewiesen.

▷ Durch eine reduzierte Düngung und Umstellung auf eine weidebasierte Milchviehfütterung, könnten solche Güllewiesen innerhalb weniger Jahre wieder zu lebendigen, artenreichen Weiden werden.



Bio-Weide in Niederbayern

Die Landwirt:innen

▷ Die Milcherzeugung hat in Deutschland einen hohen Stellenwert. Deutschland ist der größte Milchproduzent in der EU und 2022 haben die deutschen Milchverarbeiter im In- und Ausland 37,3 Milliarden Euro umgesetzt.⁴⁰ Trotz zeitweise hoher Milchpreise in den letzten ein bis zwei Jahren liegen die Erzeugerpreise in vielen Fällen unterhalb der Produktionskosten.⁴¹

▷ Die Rahmenbedingungen des Milchmarktes⁴² führen dazu, dass die Bauern und Bäuerinnen das schwächste Glied in der Kette sind. Zusatzleistungen wie die Weidehaltung werden von vielen Molkereien nicht oder nur unzureichend honoriert. Branchenüblich ist ein Weidezuschlag von 1,5 Cent/Liter. Dabei bewegen sich die auf den Betrieb anfallenden Mehrkosten für Weidehaltung zwischen 5,5 und 7,3 Cent/Liter.⁴³



Bio-Milchbetrieb in Niedersachsen. Die Kühe grasen über die Hälfte des Jahres ganztägig auf der Weide.

Eine Maßnahme für viele Probleme – warum Greenpeace die Weidehaltung von Kühen fordert:

- ▷ Tierwohl: Die Tiere haben Auslauf und können arttypische Verhaltensweisen ausleben.
- ▷ Klima: Weideland speichert viel mehr CO₂ als Äcker, auf denen Futterpflanzen angebaut werden.
- ▷ Artenvielfalt: Weiden sind artenreich. Auf ihnen können sich Wildpflanzen und Insekten entwickeln, was wiederum bedrohten Vögeln hilft.
- ▷ Gülle: Der Kuhfladen auf der Weide ist ein Segen für Böden und Insekten. Gülle, die Millionen Tiere im Stall erzeugen, schadet hingegen in ihrer Menge.
- ▷ Weniger Tiere: Eine Weide ernährt deutlich weniger Kühe als Kraftfutter. Bei der Weidehaltung reduziert sich also die Tierzahl massiv. Gut so, denn Kühe stoßen bei der Verdauung klimaschädliches Methan aus. Durch geringere Tierbestände können auf den Äckern statt Futterpflanzen Lebensmittel wie Getreide, Obst und Gemüse wachsen – dadurch können mehr Menschen ernährt werden.

Quellen

- 1 Greenpeace (2023) Tierschutzrechtliche Defizite in der Milchkuhhaltung.
Abrufbar unter: <https://www.greenpeace.de/publikationen/Rechtsgutachten%20Milchkuhhaltung.pdf>
- 2 VG Münster (2022) Urteil vom 3.2.2022 – 4 K 2151/19, BeckRS 2022, 1113. Abrufbar unter:
<https://rsw.beck.de/aktuell/daily/meldung/detail/vg-muenster-rinder-anbindehaltung-auslauf-hauptsache>
- 3 Bärenmarke Produkte. Abrufbar unter: <https://baerenmarke.de/produkte/frische-milch-38-fett>
- 4 Bärenmarke Marke. Abrufbar unter: <https://baerenmarke.de/brand>
- 5 Hochwald, Verantwortung Milch, QM-Milch.
Abrufbar unter <https://www.hochwald.de/de/nachhaltigkeit/verantwortung-milch>
- 6 QM Milch Qualitätsmanagement: Abrufbar unter <https://qm-milch.de/qualitaetsmanagement/>
- 7 Greenpeace (2023) Molkerei-Check. Abrufbar unter: <https://www.greenpeace.de/publikationen/molkerei-check>
- 8 Pro Weideland (2024) Label, Kriterien. Abrufbar unter <https://proweideland.eu/label/>
- 9 Bayerischer Bauernverband (2023) Anbindehaltung – die Fakten.
Abrufbar unter: <https://www.bayerischerbauernverband.de/anbindehaltung>
- 10 Bayerischer Bauernverband (2023) op. cit.
- 11 Thünen Institut (2023) Rinder in Anbindehaltung. Abrufbar unter: <https://www.thuenen.de/de/themenfelder/nutztierhaltung-und-aquakultur/nutztierhaltung-und-fleischproduktion-in-deutschland/anbindehaltung-in-der-rinderhaltung>
- 12 Thünen Institut (2023) Rinder in Anbindehaltung. Abrufbar unter: <https://www.thuenen.de/de/themenfelder/nutztierhaltung-und-aquakultur/nutztierhaltung-und-fleischproduktion-in-deutschland/anbindehaltung-in-der-rinderhaltung>
- 13 Statista (2023) Umsatz in der Milchverarbeitung in Deutschland in den Jahren 1995 bis 2022. Abrufbar unter <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/12525/umfrage/umsatz-der-milchverarbeitung-seit-1995/>
- 14 Grundgesetz. Abrufbar unter https://www.gesetze-im-internet.de/gg/art_20a.html
- 15 Greenpeace (2023) Tierschutzrechtliche Defizite in der Milchkuhhaltung.
Abrufbar unter: <https://www.greenpeace.de/publikationen/Rechtsgutachten%20Milchkuhhaltung.pdf>
- 16 Ibid. S. 13
- 17 VG Münster (2022) Urteil vom 3.2.2022 – 4 K 2151/19, BeckRS 2022, 1113. Abrufbar unter:
<https://rsw.beck.de/aktuell/daily/meldung/detail/vg-muenster-rinder-anbindehaltung-auslauf-hauptsache>

- 18 Vgl. OVG Lüneburg, Beschluss vom 29.7.2019 – 11 ME 218/19, Abrufbar unter: <https://voris.wolterskluwer-online.de/browse/document/977d7cc2-fd4b-4159-8e78-6fa46965916e>; VG Münster, Beschluss vom 20.12.2019 – 11 L 843/19, Abrufbar unter: http://www.justiz.nrw.de/nrwe/ovgs/vg_muenster/j2019/11_L_843_19_Beschluss_20191220.html; VG Oldenburg, Beschluss vom 19.9.2019 – 7 B 2440/19, abrufbar unter: <https://voris.wolterskluwer-online.de/browse/document/a1af4f4d-bc5b-4a99-b268-5316332ab86f>
- 19 Bundesrat (2016) Beschluss des Bundesrates – Entschließung des Bundesrates zum Verbot der ganzjährigen Anbindehaltung von Rindern. Abrufbar unter: https://www.bundesrat.de/SharedDocs/drucksachen/2016/0101-0200/187-16.pdf?__blob=publicationFile&v=5
- 20 Kühe in Anbindehaltung entwickeln regelmäßig Verhaltensstörungen wie das „pferdeartige Aufstehen“ durch die Platzeinschränkungen und das „Zungenrollen/ -schlagen“ bei zu wenig Fütterung mit Raufutter, vgl. Hirt/Maisack/Moritz, TierSchG, 4. Auflage 2023, Anh. § 2 Rn. 2 und 11. , Greenpeace-Rechtsgutachten, S. 13-14
- 21 LAVES Niedersachsen, Tierschutzleitlinie für die Milchviehhaltung, 2007, S. 21., Greenpeace-Rechtsgutachten S. 15
- 22 Verband der Milcherzeuger Bayern (2024) Definition der Kombinationshaltung.
Abrufbar unter: https://www.milcherzeugerverband-bayern.de/fileadmin/user_upload/_Presse-Service/Kombi-haltung-gemeinsame-Definition-1.pdf
- 23 Greenpeace (2023) op. cit. S. 17
- 24 Greenpeace (2023) op. cit. S. 18
- 25 Greenpeace (2023) op. cit. S. 21
- 26 Referentenentwurf des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft 02/2024 “Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Tierschutzgesetzes und des Tiererzeugnisse-Handels-Verbotsgesetzes”, S.74
- 27 Greenpeace (2023) op. cit. S. 23
- 28 Greenpeace (2023) op. cit. S. 18
- 29 Milchindustrie-Verband (2023) Milchwirtschaft auf einen Blick. Abrufbar unter https://milchindustrie.de/wp-content/uploads/2022/10/Milchwirtschaft-auf-einen-Blick_ZMB_1990-2023_Homepage.pdf
- 30 Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (2023) Versorgung mit Milch in Vollmilchwert in Deutschland nach Kalenderjahren. Abrufbar unter: https://www.bzl-datenzentrum.de/fileadmin/SITE_MASTER/content/Downloads/Milch/JaehrlicheDaten/Versorgungsbilanzen/10_Vollmilchwert.xlsx
- 31 Milchindustrie-Verband (2023) Zahlen – Daten – Fakten 2023.
Abrufbar unter https://milchindustrie.de/wp-content/uploads/2023/09/ZahlenDatenFakten_2023_neu.pdf
- 32 Greenpeace (2023) Weide oder Kraftfutter? Auswertung der Milchkuhfütterung in Deutschland
<https://www.greenpeace.de/publikationen/weide-kraftfutter>
- 33 Hirt/Maisack/Moritz, TierSchG. 4. Auflage 2023, § 11b, Rn. 23 m.w.N.
- 34 Hörning, Qualzucht bei Nutztieren, 2013, S. 6.

- 35 Deutscher Bundestag (2018) Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der Fraktion Bündnis90/Die Grünen. Drucksache 19/1756. Abrufbar unter <https://dserver.bundestag.de/btd/19/017/1901756.pdf>
- 36 PraeRi-Studie der Freien Universität Berlin, der Ludwig-Maximilians-Universität München und der Tierärztliche Hochschule Hannover (2020) Abschlussbericht. Abrufbar unter https://ibi.tiho-hannover.de/praeeri/uploads/report/Abschlussbericht_komplett_2020_06_30_korr_2020_10_22.pdf
- 37 Agora Energiewende (2023) Deutschlands CO₂-Ausstoß sinkt auf Rekordtief und legt zugleich Lücken in der Klimapolitik offen. Pressemitteilung - 4.1. 2024. Abrufbar unter <https://www.agora-energiewende.de/aktuelles/deutschlands-co2-ausstoss-sinkt-auf-rekordtief-und-legt-zugleich-luecken-in-der-klimapolitik-offen>
- 38 Bundesinformationszentrum Landwirtschaft (2023) Gibt es in Deutschland eine „Vermaisung“ der Landschaft? Abrufbar unter <https://www.landwirtschaft.de/diskussion-und-dialog/umwelt/gibt-es-in-deutschland-eine-vermaisung-der-landschaft>
- 39 Humbert et al 2009. Wiesen-Ernteprozesse und ihre Wirkung auf die Fauna. Art-Bericht 724, Zürich
- 40 Statista (2023) Umsatz in der Milchverarbeitung in Deutschland bis 2022. Abrufbar unter <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/12525/umfrage/umsatz-der-milchverarbeitung-seit-1995/>
- 41 FÖS. (2021). Faire Erzeuger*innenpreise in der Landwirtschaft. Abrufbar unter https://foes.de/publikationen/2021/2021-11_FOES_Faire_Erzeugerinnenpreise.pdf
- 42 Für Details siehe FÖS-Studie im Auftrag von Greenpeace (2023) Förderung einer nachhaltigen Milcherzeugung. Abrufbar unter https://www.greenpeace.de/publikationen/studie-foerderung-nachhaltigen-milcherzeugung?utm_campaign=agriculture&utm_source=webseite&utm_medium=referral&utm_content=press-release&utm_term=milch
- 43 Büro für Agrarsoziologie und Landwirtschaft (2022) im Auftrag von MEG Milch Board. Tierwohl für Kühe – bezahlbar? Analyse der Mehrkosten für mehr Tierwohl in deutschen Milchkuhbetrieben. Abrufbar unter: https://www.milch-board.de/fileadmin/Milchmarkt/Mehrkosten_Tierwohl/220920_Bericht_Mehrkosten-Tiergerechte_Milchviehhaltung.pdf